

Thema: **Sex und Beziehung III**  
**Irdische Fülle – Paradiesische Sehnsucht**

Autor: **Felix Scherrer**

Die vorliegende Version von CTL THEMA wurde zur Veröffentlichung im Internet gekürzt und enthält nur Ausschnitte. Die Auslassungen sind mit gepunkteten Feldern markiert. Der vollständige Artikel kann in gedruckter Form unter <http://www.ctl.ch> bestellt werden und ist auch im Abonnement erhältlich.

Zutiefst in uns schlummert die Sehnsucht nach dem Paradies. In diesem wird es wohl das vollkommene Erfülltsein, das anhaltend positive Erleben und das makellos Schöne geben. Dort wird es keine Durststrecken, ja, nicht einmal ein Abflauen von warmen Emotionen geben. In unserem irdischen Dasein und in unserem an dieses Gebundensein, verhält sich dies definitiv anders.

Daraus lässt sich ableiten unsere Hauptlebensaufgabe, welche besteht in Versöhnung mit dem Unvollkommenen, dem Begrenzten, dem immer Unfertigen, dem als nicht schön Empfundene, dem Alternden, dem Vergänglichem, dem Verblässenden und Zerfallenden, ja letztlich in Versöhnung mit dem Tod. Erleben von zu kurz kommen, zuwenig haben, von Leiden, von nahe sein und doch alleine, von Mühseligem, von als schwach und minderwertig Empfundene, von Einsamkeit und Verlassenheit, wird darin – im Pflegen dieser uns allen gestellten Lebensaufgabe – durch das Berühren zu Begleiterinnen zu Begleiter, und im auf der Lebenslinie Fortschreiten und innerhalb von wachstümlich-heilsam Möglichem mehr und mehr zu Vertrauten, im Endeffekt zunehmende Ruhe bewirkend.

Zum einen Pol der Hauptlebensaufgabe gehört auch ein weiterer, nämlich das, was wir als positiv und angenehm empfinden: ein Beglücktsein, ein Gesättigt- und Gestilltsein, der erlebbare leichte Abglanz des Paradiesischen. Natürlich sollen und dürfen wir auch aktiv für diesen Pol, für entsprechendes Erleben sorgen. Pflegen wir diesen und üben uns parallel in der Hauptaufgabe, dann ergibt sich daraus etwas, was in die Richtung von Erfülltsein weist. Der spontan als positiv, warm und angenehm empfundene Pol klingt in einer Weise an: nicht als von uns gemacht, erbeten, erwirkt, erhofft oder herbeigezerrt, sondern viel eher als geschenkt und hinzugetan, als wie wenn etwas ganz wird. Die Fülle des im Rahmen des irdisch Möglichen eben.

⇒ Vertiefung und Übung zur Haupt-Lebensaufgabe in: CTL THEMA 49 «Klagen».

### **Die Suche nach dem Paradiesischen in Beziehungen und im Leben generell**

Das Suchen nach neuen Beziehungen, die Hoffnung, mit einem anderen Mann oder mit einer anderen Frau oder durch verändern der Lebensumstände das Glück zu finden, kann zu einem beachtenswerten Teil dadurch motiviert sein, persönliche Reminiszenzen<sup>1</sup>, Ablagerungen von lebensgeschichtlich negativem Erleben und Trauma, zu verdrängen. Wir haben wahrscheinlich alle schon die Erfahrung gemacht, wie eine unverhoffte Begegnung mit Persönlichkeitseigenschaften eines Menschen oder mit Gegenständen Erinnerungsspuren aktiviert. Nicht selten werden zwar solche Erinnerungsspuren vorschnell als *verarbeitet, abgelegt, geheilt und mit Neuem ersetzt* deklariert: offenbar sind diese aber schlicht verdrängt. Eine solche tiefliegende Matrix von Erinnerungen<sup>2</sup> – gespeicherte Erleben, Gefühle und Gedanken, im Empfinden negativer und positiver Art – kann das gegenwärtige Handeln, einen neuen Lebensentwurf hindernd beeinflussen. Wir sehnen uns nach Neuem, die Erfahrung aber endet in Vertrautem: unbewusst Vertrautes wird wieder auf-gesucht und erlebt. Dieses sucht und sehnt sich letztlich nach Zuwendung und Berührung. Schutzfunktionen und dazugehörige Verdrängungsverhalten schaffen zwischenzeitlich Raum für vorübergehendes Glückserleben, z. B. mittels Verliebtheit, positivem

<sup>1</sup> Reminiscere, <lat. gedenken>, auch Bez. des Introitus zum 2. Sonntag der Passionszeit, gem. Ps 25,6: «*Reminiscere miserationum tuarum*», «*Gedenke, Herr, deiner Barmherzigkeit!*»

<sup>2</sup> Begriff *Erinnerungs-Matrix* verwendet von Jürg Willi, in: Wendepunkte im Lebenslauf; Clett-Kotta; Stuttgart 2007; S. 159ff.

Erleben im Hungern, Kick im Fress- Brechanfall, Lustimpuls durch Pornographie, Heroin-Schuss usf., verzögert aber lediglich das Aufleben von als negativ empfundenen Elemente der Erinnerungs-Matrix.

Exkurs: Ein wenig mehr innerseelisch-psychologischer und theologischer Tiefblick

Um der Stimme des Gewissens folgen zu können, ist ein in sich gehen notwendig. Nur im Anhalten und ruhig werden können wir den tiefer liegenden feinen Regungen und den dazugehörigen Elementen von Ängsten, unbewusster Abwehr- und Schutzfunktionen, auf die Spur kommen und diese auf dem Weg des Fortschreitens mit einschliessen. Ich zitiere dazu für einmal aus einer weniger bekannten Quelle: *«Um die Stimme des Gewissens vernehmen und ihr folgen zu können, muss man in sich gehen. Dieses Streben nach Innerlichkeit ist umso nötiger, als das Leben uns oft in Gefahr bringt, jegliche Überlegung, Selbstprüfung und Selbstbesinnung zu unterlassen.»*<sup>4</sup> Dabei wird auf den Kirchenvater Augustinus verwiesen: *«Halte Einkehr in dein Gewissen, dieses befrage ... Haltet also Einkehr in euer Inneres, Brüder (und Schwestern).»*<sup>5</sup> Dass dieses in sich gehen die Anrufung von Gott und Jesus Christus mit einschliesst und dadurch im Wirkfeld des Heiligen Geistes geschieht – welcher im Feinen lenkt und bewegt –, ist für Augustinus selbstverständlich: *«Und in allem, was ihr tut, schaut, dass Gott euer Zeuge ist.»*

<sup>3</sup> *Attraktoren und emotional-gedankliche Urorte*: Begriffe, welche im Rahmen der CTL definiert und seit 1996 im Kontext von beraterisch-therapeutischem Arbeiten geschützt sind.

<sup>4</sup> Katechismus der katholischen Kirche, Neuübersetzung aufgrund der Editio typica Latina; Oldenburg Wissenschaftsverlag, 2007; S. 472, Absatz 1779.

<sup>5</sup> Augustinus, Aurelius (354-430); *Epistulae ad Romanos inchoata expositio*, Jo. 8,9.

## Polarität von Leben, Lieben und Tod – Das Hohelied der Liebe

«Denn stark wie der Tod ist die Liebe.» (Hl 8,6). Wie nahe die beiden Elemente von Beglücktsein und Tod, diese Gegensätzlichkeit wie sie ausgeprägter nicht sein könnte, beieinander liegen, begegnet uns im Text Hohelied. Die unwiderstehliche Kraft der Liebe mit ihrem unbändigen und unstillbaren Verlangen, löst ebenso viel Angst und Unsicherheit aus, wie die Begegnung mit dem Tod, seiner Unausweichlichkeit und Unabdingbarkeit. Die Liebe ist eine ebenso unwiderstehliche Kraft wie der Tod.



Farbholzschnitte von Felix Hoffmann, in: Das Hohe Lied, Canticum canticorum; Theologischer Verlag, Zürich 1983.

Aus urheberrechtlichen Gründen erfolgt die Darstellung in stark verkleinerter Form und in reduzierter Auflösung.

Reproduktionsrechte erworben für die Print-Ausgabe von CTL THEMA 55: Ref. N° 16935:  
© 2008, ProLitteris, Zurich

## Übungen als Anregung zum Kontakt zu tiefer liegendem Eigenem

---

- a. Betrachten Sie die Holzschnitte von Felix Hoffmann zum Hohelied und achten Sie darauf, was Ihnen an Gefühlen und Gedanken begegnet. Würdigen Sie diese indem Sie diese ohne zu filtern niederschreiben.

b.

c.

d.

Copyright © 2008 CTL CH-Bern

Kopieren, Zitieren und Weiterverwenden von CTL THEMA

---

**Copyright © 2008: Kopieren und Erfassen von CTL THEMA – auch auszugsweise – ist nicht gestattet. Weiterverwendung im Internet – ausser Verlinkung auf diese Seite – oder in Print bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung. Die unveränderte Weitergabe des ausgedruckten Textes im privaten Bereich ist gestattet.**

Alle Rechte für die in dieser PDF-Ausgabe eingefügten Farbholzschnitte von Felix Hoffmann liegen bei ProLitteris: © 2008, ProLitteris, Zurich.